

Dr. rer. nat. Jürgen Keymer
Am Dürener Weg 62
52355 Düren
T. 02421-680496
j.keymer@gmx.de

Düren, 15.08.2022

Stellungnahme zu Neuaufstellung Regionalplan Köln

Blatt02-03: Kreis Düren

Sehr geehrte Damen und Herren,

zur Neuaufstellung Regionalplan Köln, insbesondere den Kreis Düren betreffend,
möchte ich folgendes zu Bedenken geben:

1. Ich äußere mich im Sinne vieler betroffener Anwohner insbesondere der Areale Gürzenich W_GZ_09 und Rölsdorf W_RD_12, die zwar nicht in Ihrem Entwurf so bezeichnet wurden, jedoch in einem neu aufzustellenden Flächennutzungsplan (FNP) der Stadt Düren so bezeichnet werden. Hier haben sich massive Widerstände gegen die Pläne der Stadt Düren gebildet, die beiden oben genannten Flächen als Baugebiete auszuweisen.
2. Insbesondere die in ihrem Entwurf vom Dezember 2021 deutlich erkennbare Fläche Rölsdorf W_RD_12 ist hier bereits als „allgemeine Siedlungsbereiche (ASB)“ ausgewiesen“. In dem dort derzeit noch geltenden FNP ist diese Fläche noch als „Maßflächen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Natur und Landschaft“ explizit ausgewiesen. Es entzieht sich meiner Kenntnis, wie diese Ausweisung zustande gekommen ist. Möglich wäre, dass sie als Ausgleichsfläche für andere Bebauung ausgewiesen wurde und nun soll die Natur- Landschaftsfläche Ihrem Entwurf folgend stillschweigend gestrichen werden. Eine für den Bürger wichtige Planungsgrundlage wird mit dieser Ausweisung ad absurdum geführt.
3. In einer Stellungnahme der Stadt Düren soll außerdem die Fläche Gürzenich W_GZ_09 hinzugenommen werden. Obwohl bereits eine große Anzahl an Stellungnahmen bei der Stadt Düren eingegangen sind, die sich ablehnend über

eine derartige Umwidmung äußern, versucht die Stadt Düren hier dennoch Fakten zu schaffen.

4. Diese Gebiete haben sich zu Naherholungsgebieten entwickelt, und stellen eine wichtige Frischluftschneise für Düren dar.
5. Dem gegenüber gehen Probleme mit der Bebauung einher, weil mit den großen Baugebieten auch mit erhöhtem Verkehrsaufkommen zu rechnen ist, bei derzeit schon problematisch hohem Verkehr, für den die angrenzenden Straßen schon jetzt nicht ausgelegt sind.
6. Wegen der geopolitischen Situation mit ihrer einhergehenden, eingeschränkten Versorgungslage sollte an bestehenden Werten und Gegebenheiten festgehalten und nicht verschwenderisch weiterhin mit äußerst wertvollen und für die Ernährung bedeutsamen Agrarflächen umgegangen werden. Dieses gilt es auch für alle anderen landwirtschaftlich genutzten Flächen im Regionalplan Köln zu berücksichtigen. Ein Weiterso darf es nicht geben. Insbesondere gravierend ist dies wegen des vorherrschenden Klimawandels. Denken Sie bitte auch an unsere Nachkommen. Besteht ein Bewusstsein darüber, dass die Nachricht, die über den öffentlich rechtlichen Rundfunk verbreitet wird, dass die Menschheit mit ihrem Ressourcenverbrauch 1,7 Erden benötigt, auch bedeutet, dass bei gleichbleibendem Lebensstandard und dennoch Millionen hungernden und verhungerten Menschen die Erde 1,7-fach überbevölkert ist? Dies gilt insbesondere auch für die Industriestaaten wie Deutschland, weil hier der Ressourcenverbrauch besonders hoch ist. Ein Schwund der Bevölkerung hierzulande wäre daher sogar zu begrüßen. Einschränkungen in der Lebensqualität möchte niemand hinnehmen. Eine leichte Beschränkung beim Wohnraum wäre gut zu verkraften, insbesondere wenn man bedenkt, dass NRW das am dichtesten besiedelte Bundesland ist. Warum müssen immer wieder neue Baugebiete und Gewerbeflächen auf bestehenden Agrarflächen ausgewiesen werden, wo doch schon der Baunkohle-Tagebau enorme Agrarflächen verschlungen hat und auf dem jetzigen Gebiet der Werksanlage Rheinbraun in wenigen Jahren Flächen frei werden, die nicht mehr für die Landwirtschaft zur Verfügung stehen und die dann für derartige Flächen genutzt werden könnten?

7. Die Demographie der hiesigen Bevölkerung zeigt, dass aufgrund der Altersstruktur in wenigen Jahren ältere Gebäude frei werden, die von der jüngeren Bevölkerung genutzt werden können. Eine Renovierung des Altbestandes der Häuser ist aus ökologischer Sicht dem Neubau auf Agrarflächen vorzuziehen.
8. Mir scheint, dass der Neubau auf un bebauten Agrarflächen einfacher, attraktiver und für wenige Menschen profitabler ist als die Nutzung des Altbestandes. Diesem ungebremsten Flächenverbrauch gilt es entgegenzuwirken. Bitte lesen Sie die Argumentation des Landwirts und Dezernatsleiters Landwirtschaft Dr. Günther Lißmann aus Kassel <https://www.lissmann.eu/ressourcenschutz/>
9. Sollte sich die Stadt Düren trotz Einwänden der Bürger uneinsichtig zeigen, unterstützt von einem im Sinne der Stadt geänderten Regionalplan, bleibt den Bürgern dann nur der Protest wie der von Fridays for Future und ziviler Ungehorsam, wie er in den Tagebauen zu finden ist? Schließlich geht es um unsere gemeinsamen Werte, die Zukunft und unser Wohlergehen wie auch das späterer Generationen.

Die hier dargelegten Gesichtspunkte sollten bei der Aufstellung des Regionalplans Berücksichtigung finden. Es wurden nicht alle diskutiert, weil sie, wie problematische Entwässerung/Abwasser wegen zu kleiner Abwasserkanäle, problematische Zuwegung des Gebiets etc., meiner Ansicht nach eher in die Diskussion bei der Neuaufstellung des Flächennutzungsplans gehört.

Die Fläche W_RS_12 sollte eher in die Kategorie „Regionale Grünzüge“ überführt und wenn überhaupt nur mit äußerst gewichtigen Argumenten in eine Bebauungsstruktur überführt werden, die meiner Auffassung nach nicht vorliegen können. Wie gesagt wird hierdurch ein wichtiges Naherholungsgebiet für die Bevölkerung Dürens zerstört, wo an vielen Tagen des Jahres größere Gruppen von Wanderern zu finden sind. Und ebenso wird der Stadt Düren ein Teil der Frischluftschneise genommen.

Aus ökologischer Sicht scheinen mir die weitreichenden Bebauungsvorhaben der Regierung äußerst problematisch. Denn zum Häuserbau wird einerseits Beton verwendet, der bei seiner Herstellung eine gewaltige Menge an CO₂ freisetzt (eine Tonne Beton setzt 700 kg CO₂ frei, siehe <https://www.spektrum.de/news/warum-beton-klimaschaedlich-ist/1760122>).

Andererseits wird beim Bau von Holzhäusern auch der mittlerweile knapp werdende Rohstoff Holz verwendet, was unsere Wälder / die Wälder der Erde noch weiter in Bedrängnis bringt. Bitte berücksichtigen Sie bei der Ausweisung von Baugebieten diese Aspekte.

In der Hoffnung, dass Sie meinen Einwänden entsprechen,

grüße ich Sie freundlich,

Jürgen Keymer

